

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

120 (11.10.1864)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 120.

Dienstag den 11. Oktober

1864.

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inerats erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 11. Oktober 1347 starb plötzlich auf der Vörsen Jagd zwischen München und Augsburg der deutsche Kaiser Ludwig IV., der Bayer.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Ueber den Abgeordneten Geh. Hofrath Beck ist vom Erzbischof in Freiburg die Excommunication ausgesprochen worden, weil er, obgleich katholischer Priester, sich eine Frau genommen hat.

Deutschland.

Berlin, 6. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, es dürfte notwendig werden, Seitens der deutschen Regierungen in offizieller Weise den Bestrebungen der Dänenfreunde entgegenzutreten, die sich noch immer abmühen, die Verzögerung des Friedenswerkes den deutschen Großmächten und speziell Preußen zuzuschreiben.

Wien, 6. Okt. Die heutige „N. freie Presse“ sagt: Die gestrige Konferenz soll ergeben haben, daß die dänische Regierung daran festhält, den Herzogthümern eine Beteiligungsam Sundzollfonds aus Rücksicht auf die Gläubiger der englischen Anleihe von 1825, zu deren Verzinsung und Amortisation der Sundzollfonds ganz verpfändet ist, zu verweigern. Deutscher Seits ist entgegengehalten worden, daß die englische Anleihe zu den gemeinsamen, nimmehr zu theilenden Staatsschulden gehöre. Dieser Hauptpunkt bildet die wesentlichste, jetzt noch bestehende Differenz. Es hat darüber gestern eine sehr lebhafte Diskussion stattgefunden. Schließlich wurde ein dänischer Seits offenbar bereits gehaltener neuer Vermittlungsvorschlag gemacht, welcher nun deutscher Seits erwogen werden wird.

Wien, 8. Okt. Der „Presse“ zufolge ist die Stimmung der dänischen Bevollmächtigten resignirt, und man erwartet in kompetenten Kreisen den baldigen Abschluß des Friedens. Die „N. fr. Presse“ schreibt: Der heutige Konferenzsitzung liegt ein dänischer Vorschlag in Betreff der Liquidationsfache vor.

Wien, 5. Okt. Im Interesse der Sicherheit der Person und des Eigenthums in Wien hat der kommandirende General von den Garnisonstruppen täglich 100 Mann zur Unterstützung der Polizeiwachmannschaft zur Verfügung gestellt.

Wien, 7. Okt., Abends. Die „Wien. Abendpost“ meldet die Verlobung der Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Albrecht, mit dem Herzog Philipp von Württemberg.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Reihe von Aktenstücken neuesten Datums zur italienischen Angelegenheit. Zuerst die Konvention vom 15. Sept., deren erster Artikel lautet: „Italien verpflichtet sich, das gegenwärtige Gebiet des Papstes nicht anzugreifen und selbst mit Gewalt von außen darauf versuchten Angriff zu verhindern.“ Art. II. Frankreich wird seine Truppen allmählig nach Maßgabe der Reorganisation der päpstlichen Armee zurückziehen. Die Räumung soll in zwei Jahren vollzogen sein. Art. III. Die Regierung verzichtet auf jede Reklamation gegen die Bildung einer päpstlichen Armee aus einer zur Aufrechthaltung der Autorität des h. Vaters und der Ruhe im Innern und an der Grenze genügenden Zahl von kath. Freiwilligen, unter der Voraussetzung, daß

diese Macht nicht in ein Angriffsmittel gegen die italienische Regierung ausarte. Art. IV. Italien erklärt sich bereit, einen Theil der ehemaligen Kirchenstaaten zu übernehmen. Art. V. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird nach Verfluß von 14 Tagen ratifizirt sein.

Prinz, sagte die Prinzessin Napoleon zu ihrem Gemahle, der nicht in dem Geruche großer Frömmigkeit steht, Prinz, es ist endlich Zeit, daß unsere Kinder getauft werden! Unser Aeltester wird bald seinen Pommy besteigen und die Prinzessin läuft auch schon auf Zweien! — Wahr, Madame, aber Sie wissen ja, daß Ihr Vater Viktor Emanuel Taufpathe sein soll und daß der heilige Vater diesen Puthen in den Bann gethan hat und sich weigert, ihn als Puthen zuzulassen! — Einerlei, Monsieur, es wird schon gehen und muß jetzt gehen! — Gut, probiren wir's! sagte der Prinz und ersuchte den Erzbischof von Paris, die Taufe vorzunehmen. Der Bischof erwiderte, daß er aus Rom den strengsten Befehl habe, die Taufe zu verweigern. Wüthend begab sich der Prinz zu dem Kaiser und erzählte ihm, was vorgefallen war. Napoleon beauftragte den Erzbischof sofort, von Rom die Erlaubniß zur Taufe einzuholen. Non possumus! antwortete der Papst, wenn Viktor Emanuel die Provinz Romagna dem Kirchenstaat nicht sofort zurückgibt! — Erzkant über diese Verstocktheit, ließ der Kaiser seinen Minister rufen und sagte ihm: Man muß mit diesen Leuten zu Ende kommen, lassen Sie Pepoli (den Minister Viktor Emanuels) kommen! — Pepoli kam und der neue Vertrag mit Viktor Emanuel, der soviel Lärm in der Welt macht, wurde abgeschlossen. Keine Ursachen, große Wirkungen! sagt Prinz Napoleon, sich die Hände reichend, wenn seine zwei ungetauften Pepo's im Zimmer lärmten.

England.

London, 5. Okt. Der „Daily-News-Korrespondenz“ aus Turin gibt in einem Schreiben vom 1. Okt. Folgendes als den Wortlaut des geheimen Artikels im französisch-italienischen Vertrag:

Geheimer Artikel. — Als Bedingung der gegenwärtigen Uebereinkunft macht die Regierung Sr. Maj. des Königs von Italien sich verbindlich, den Sitz der Regierung und Zentral-Verwaltung binnen 6 Monaten definitiv nach Florenz zu verlegen. Es ist vereinbart und genehmigt, daß der zur Räumung des päpstlichen Gebiets festgesetzte Zeitraum von 2 Jahren von dem Tage an zu beginnen hat, an welchem die Ausführung des königl. Dekrets, welches die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz bestimmt, begonnen haben wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Okt. Die Maßnahmen des Militär-Gouverneurs Vogel v. Falkenstein in Jütland haben hier die größte Erbitterung hervorgerufen, weil Jütland ja doch noch dänisches Eigenthum und keineswegs durch die Friedenspräliminarien in die rechtliche Gewalt des Feindes übergegangen sei. — Gestern ward wieder ein Theil unserer Mannschaften heurlaubt, wohl ein Zeichen, daß der Friede so gut wie als geschlossen anzunehmen ist.

Amerika.

New-York, 24. Sept. Sheridan verfolgte den Rebellen-General Carly bis Strasbourgh und schlug ihn noch bei Fishers Bill, wo er noch 16 Kanonen erbeutete; die Verfolgung dauert fort. Man erzählt, daß bei Petersbourgh eine Schlacht stattgefunden habe. Die Friedensdemokraten sind nun entschlossen, die Kandidatur Mac Cellan's zu unterstützen.

— General John Morgan, ein hervorragender Führer der Südstaatlichen in Kentucky und Tennessee, ist bekanntlich gefallen. Sein Tod wird, wie folgt, erzählt: Morgan und sein Stab quartierten sich bei einer Frau Williams, der Gattin eines Adjutanten des Generals Burnside, ein. Kaum hatten sie sich zur Ruhe begeben, so warf sich die Frau auf ein Pferd, sprengte nach dem nächsten, 15 engl. Meilen entfernten Unionsposten und führte ein Truppen-Detachement auf einem Seitenpfad so an das Haus, daß dieses von allen Seiten umzingelt war, ehe Morgan erwachte. Dieser leistete verzweifelten Widerstand und wurde erschossen, sein Stab gefangen.

Waterloo. In einer alten Dorfscheune, unweit der belgischen Stadt Watve, lag der greise Marschall Blücher auf einem ziemlich dürftigen Strohlager. Wohlgemuth rauchte er sein kurzes Pfeifchen und unterhielt sich mit Gneisenau, „seinem Kopf“. Der Nimmorgen brach bereits durch die offene Thür der Scheune; im Dorfe war noch Alles still, die Truppen ruhten von den furchtbaren Strapazen des vergangenen Tages. Sie hatten die Schlacht bei Ligny am 16. Juni 1815 geschlagen, die erste gegen den von Elba zurückgekommenen Napoleon; sie hatten sie nach heroischen Anstrengungen verloren, aber ihr Muth und ihr Selbstvertrauen war ungebrochen. Gneisenau hatte ihnen gesagt, daß sie die Nachricht von ihrer Niederlage mit der eines Sieges überholen würden, und sie glaubten ihrem Feldherrn. Der alte Blücher selber hatte der Ruhe wahrlich nöthig; bei Ligny war er unter die Pferde der feindlichen Kavallerie gekommen, wie ein Wunder durch seinen Adjutanten Kositz der Gefangenschaft oder dem Tode entgangen. Seine Stirn war noch verbunden; auf dem Pferde eines Uhlans hatte er den schmerzvollen Ritt bei Regen und Wetter leidlich überstanden und hier endlich kurze Rast von zwölf Stunden gemacht. Beide Feldherrn besprachen sich eben über die durch die verlorene Schlacht von Ligny erschwerte Ausführung des Planes, sich mit der Armee Wellingtons zu vereinigen. Sie hatten mit einer seltenen Kühnheit, als wären sie Sieger gewesen, diesen Plan verfolgt; mit ihrer Armee waren sie auf schlechtesten Wegen nach Norden hinausgezogen, während sie Napoleon auf der Straße nach Namur suchte und Grouchy einen Tag in der Irre umherfuchte. Plötzlich sprengte ein Reiter ins Dorf. Der Hufschlag seines Pferdes allarmirte die Truppen. Er verlangte den General Blücher zu sprechen. Man führte ihn an das Strohlager desselben. Der Reiter brachte eine Meldung vom Herzog von Wellington. Derselbe hatte ebenfalls Tags zuvor bei Quatrebras einen schweren Kampf mit den Franzosen bestanden, konnte deshalb Blücher nicht erreichen, hatte aber seinen Platz behauptet. Er ließ jetzt dem Feldmarschall sagen: wenn die Preußen gleich heute wieder vorrücken könnten, so würde er bei Quatrebras bleiben und dort eine Schlacht annehmen; wo nicht, so wolle er sich in die Position von Waterloo zurückziehen und dort am andern Tage eine Schlacht annehmen, falls auch nur ein preussisches Korps ihm zu Hilfe käme. Blücher besann sich nicht lange; daß er eben eine Schlacht verloren, hatte er schon vergessen. „Sagen Sie dem Herzog,“ entgegnete er, „heute könne ich nicht kommen, morgen aber komme ich mit der ganzen Armee.“ Blücher wußte was er versprach; es war viel nach dem Schlag Tags zuvor; noch mehr es zu halten, mit der erschöpften Armee bei dem schlechtesten Wetter und löthigen Wegen einen Gewaltmarsch nach dem neuen entlegenen Schlachtfelde zu unternehmen. Wellington kannte Blücher. Er verließ sich auf sein Wort und nahm am 18. Juni die Schlacht auf, welche von der gewaltigsten Bedeutung in ihren Folgen sein mußte und die auch in der That das Geschick Napoleons für immer entschied. Nach der gewitterreichen Nacht zum 18. Juni stellte Napoleon seine Armee, über 70,000 Mann mit 250 Geschützen in Schlachtordnung auf und ließ sie in prachtvoller Weise gegen die Höhen von Mont St. Jean aufmarschiren, wo die Hauptmacht der etwas schwächeren Armee Wellingtons postirt war; fast die Hälfte derselben bestand aus Deutschen. Um Mittag begann die Schlacht, welche bald in der mörderischsten Weise sich entfaltete. Immer von neuem stürmten die französischen Reiter die Positionen der

Engländer; die prächtige Kavallerie Wellingtons, die Schotten vor allem, dann die wie Mauern stehende Infanterie, warf immer wieder den Feind zurück. Eine furchtbare Kanonade füllte die Pausen in diesem Ringen aus. Napoleon sandte immer wieder seine Reiter in den Kugelhagel; er raffte 77 Schwadronen zusammen, die glänzend und bewegt wie die wogende See auf den Rand der Höhen stürmten. Aber die hinten stehenden Quatre's der Infanterie Wellingtons schlug auch diesen gewaltigen Reitersturm ab. Erst gegen Abend gelang es den Franzosen einen festen Punkt in der britischen Linie zu erobern, das Vorwerk la Haye Sainte. Die Armee Wellingtons war erschöpft, die auserlesenen Reiterregimenter zählten nur noch die Hälfte, die Regimenter zählten nur noch die Trümmer jener stolzen Pracht welche sie am Morgen entfaltet hatten. Wellington bangte — er fühlte, daß er wiederholten Stößen des Feindes nicht mehr Stand halten könne. Seine Generale besüßworteten schon den Rückzug. Aber der „eiserne Herzog“ blieb unerschütterlich in seiner kaltsüchtigen Ausdauer und er vergaß nicht was ihm Blücher gesagt. „Unser Plan“, sagte er zu Lord Hill, „ist jetzt sehr einfach: Blücher oder die Nacht!“ Kaum hatte er das Wort gesprochen, als Kanonendonner auf dem linken Flügel ihm eine schwere Sorge vom Herzen nahm. Die Preußen mußten es sein. Der Herzog athmete leichter auf: bald sprengten Ordnonnanzen mit der Meldung zu ihm heran, daß Bülow's Korps sich mit den Franzosen schlage. Jubel und Hurrah brach aus den Reihen der englischen Armee, als sie diese Kunde vernahm, und während beim Feinde eine sichtliche Verwirrung zu bemerken war, nahmen die Truppen Wellingtons den letzten Kampf mit verdoppelter Energie auf. Blücher hatte Wort gehalten, aber mit welchen Anstrengungen! Mannschaft und Geschütze waren in den durchweichten Defilées kaum vom Fleck zu bringen. Oft sagten die verzweifelten Truppen: „Wir können nicht weiter!“ — „Wir müssen!“ rief dann der Feldmarschall. „Kinder, ich habe Wellington mein Wort gegeben und Ihr werdet doch nicht wollen, daß ich wortbrüchig werde.“ Das half, und die Truppen überboten sich an Anstrengungen, die ihnen Ermattung, Hunger und bodenlose Wege auferlegten. Um vier Uhr kam Bülow mit seinem Korps am Schlachtfelde, um fünf Uhr die Geschütze und Blücher selber mit der Kavallerie an. Sofort begann der Kampf gegen die Garde, welche Napoleon in aller Hast und Bestürzung den Preußen entgegenschickte. Das Dorf Planchenois war das Ziel des preussischen Angriffs; erstürmten sie dies, so war die Schlacht unrettbar für Napoleon verloren. Der César ahnte sein Unglück; er nahm noch einmal alle seine Truppen, um die erschütterte Linie Wellingtons zu durchbrechen und hier zu siegen, ehe seine Garden von den Preußen zurückgedrängt waren. Wellingtons Infanterie zerschmetterte jedoch durch ihre wohlgezielten Salven seine Schwadronen; die britische Reiterei stürzte die französische in jäher Flucht nach Belle-Alliance hinunter, wo sich das Centrum der Franzosen befand. Zu gleicher Zeit, als hier der Feind geschlagen ward, brachten die Preußen die französischen Gardébataillone zum Weichen, eroberten Planchenois und hingen ihre Reiterei dem fliehenden Feinde an die Fersen. Die große Schlacht, eine der großartigsten und bedeutendsten aller Zeiten, war von den Verbündeten gewonnen: England und Preußen theilten sich in diesen Ruhm! Bei Belle-Alliance begrüßten sich Wellington und Blücher als Sieger. Der Eine hatte dem Wort des Anderen vertraut und der Andere hatte das Wort gehalten. Gern hätte der preussische Feldherr nach dem beziehungsvollen Namen des Kaiserhofes die Schlacht Belle-Alliance getauft, aber Wellington zog es vor, sie nach seinem Hauptquartier Waterloo zu nennen. „Wie man siegt“, sagte Gneisenau jetzt, „haben wir gezeigt; nun wollen wir zeigen, wie man verfolgt.“ Vom Schlachtfelde selber nahm er ein Füsilierbataillon und trieb damit die zertrümmerte französische Armee rastlos vor sich her, den bleichen Kaiser, der Cambronnes's Gardébataillon mit sich führte, einbegriffen. Wo sie erschöpft Ruhe suchte, scheuchte er sie auf — rettungslos sah Napoleon sein zweites Kaiserreich, ruhmlos und schnell, zusammenbrechen; denn elf Tage nach Waterloo standen die Sieger bereits wieder vor Paris.

Die Versammlungen des Bezirksraths betreffend.

Nr. 11,318. Nach Ansicht des §. 4 und 10 des Verwaltungs-Gesetzes und des §. 57 der Vollzugs-Verordnung vom 12. Juli d. J. wird für die regelmäßigen Versammlungen des Bezirksraths

der dritte Mittwoch in jedem Monat,

für den laufenden Monat Oktober ausnahmsweise

Mittwoch, den 26. Oktober,

als Sitzungstag bestimmt.

Durlach, den 6. Oktober 1864.

Großherzogliches Bezirksamt.
Spangenberg.

Landw. Bezirksverein Durlach.

Die Preisvertheilung für 1864 betreffend.

Einladung.

Die nächste Bezirksversammlung wird

Mittwoch den 19. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Rathhause abgehalten, es findet die Wahl eines Vorsitzenden der Vereins-Direktion statt.

Mit dieser Versammlung wird eine Ausstellung von Pferden, Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen auf dem **Schloßplatze**, sowie eine Obst-Ausstellung im Rathhause und Preisvertheilung verbunden; Rinds- und Schweinefässel, sowie Mutterschweine, welche Gegenstand der Bewerbung sein sollen, die ersten unter Anwendung der nöthigen Vorsicht sind hieher zu verbringen, für diese Thiergattungen wird eine Transport-Vergütung von 15 fr. per Stück für jede Stunde des Her- und ebensoviel für jede Stunde des Rückweges geleistet.

Folgende Preise werden vergeben:

I. Zur Hebung der Viehzucht

- für Pferde 40 fl.
- „ Kühe 40 „
- „ Kalbinnen 30 „
- „ Rindsfässel 40 „
- „ Schweinefässel und Mutterschweine 15 „

II. Für Anfertigung und Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthschaften 10 „

III. Für Ausstellung ausgezeichneter

- Obstsorten 30 „

Summa 205 fl.

Das auszustellende Obst ist spätestens Dienstags Vormittags den 18. Oktober auf das hiesige Rathhaus einzuführen, dem Namen und Wohnort des Einsenders wollen die Namen, unter welchem die Obstsorten im Bezirke gezogen sind, beigefügt werden. Wir bitten um recht zahlreiche Theilnahme und pünktliches Erscheinen zur Bezirksversammlung.

Den Schluß bildet ein einfaches Festmahl in der Karlsburg.

Durlach, den 2. Oktober 1864.

Die Vereins-Direktion.

Dombau-Lotterie!

Zum rascheren Ausbau des Kölner Domes.

Erster Hauptgewinn: 100,000 Thlr.

Autorisirt durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 26. März 1864.

Ziehung im Dezember 1864.

Jedes Loos kostet 1 Thaler.

Bei Franko-Einsendung von 20 Thalern 1 Loos gratis.

50 3

Agenten, welche sich zu vorstehender Kondition mit dem Absatz der Loose befassen wollen, belieben sich portofrei zu wenden an die Haupt-Kollekte von

Adolph Gestewitz in Düsseldorf.

Gelder und Briefe franko.

Bekanntmachung.

Nr. 11,305. Carl Georg Nagel, Inhaber der unter D. Z. 69 zum hiesigen Firmenregister eingetragenen Firma C. G. Nagel in Durlach, hat sich mit Dorothea Christina Beuerle von Althausstadt verehelicht laut Ehevertrag vom 29. September d. J. unter dem Beding der allgemeinen Verliengenschaftung mit Ausnahme von je 25 fl., welche jeder Theil in die Gemeinschaft einwirft.

Durlach, 3. Oktober 1864.

Großherzogliches Amtsgericht.

Goldschmidt.

Weinberg-Versteigerung.

[Durlach.] Wachtmeister Christof Schwander's Wittve hier läßt **Mittwoch, den 12. Oktober,**

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhaus im Wege öffentlicher Steigerung verlaufen:

Weinberg.

30 Ruthen alten oder 66 Ruthen 26 Fuß neuen Maßes im obern und untern Wolf, neben Zimmermann Johannes Schlaginsweit's Wittve und Christian Sulzer, Steinhaner, mit dem Trauben-Ertrag.

Durlach, 8. Oktober 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung groß. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt No. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Fruchtgattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen						
Kernen, neuer	577		577		5	37
Kernen, alter	128		128		5	40
Korn						
Gerste	7		7		3	30
Welschkorn						
Haber	134		134		3	26
Erbfen das Mehl.						14
Linfen						
Bohnen das Mehl.						9
Wicken						
Einfuhr	846		846			
Aufgestellt waren						
Vorrath	846					
Verkauft wurden	846					
Aufgestellt blieben						

Sonstige Preise: das Pfund Schweine- schmalz 24 kr., Butter 30 kr., Eichter 24 kr., 5 Stück Eier 8 kr., Kartoffeln, das Sester 24 kr., Hen, der Centner 2 fl. 30 kr., Stroh, 100 Bund 20 fl., Holz, das Klafter buchen 24 fl.
Durlach, 8. Okt. 1864. Bürgermeisteramt.

Aufforderung.

Diejenigen, welche städtisches Obst ersteigert und dasselbe noch nicht bezahlt haben, werden aufgefordert, bei Vermeidung der Einlage, sogleich Zahlung anher zu leisten.

Durlach, 6. Oktober 1864.

22. Friderich, Stadtrechner.

Nord-Britische und Mercantile Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu London und Edinburg.

Begründet 1809.
Durch Ministerial-Rescript im Großherzogthum Baden konzeßionirt.
Grund-Kapital Frs. 24,000,000.
Reserve-Fonds " 26,000,000.
Jährliche Einnahme " 5,810,000.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir Herrn Josef Klenert, Chirurg in Durlach, zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.
Karlsruhe, den 22. August 1864.

Die General-Agentur:
Ernst Arheidt.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, halte ich mich zu Versicherungsabschlüssen bestens empfohlen.

Die von mir vertretene Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien.

Für Landwirtschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeutender Rabatt.

Ferner Versicherungen auf Lebens- und Todesfall, Kinderversicherung, Leibrenten zu festen Sätzen. — Regulirung des Gewinnanteils geschieht nach für den Versicherten vortheilhaften Grundsätzen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Der Agent:
Joseph Klenert.

Durlach im September 1864.

Saghalin (japanisches Waschpulver).

Ein in Europa neu eingeführtes japanisches Präparat, für Wolle, Feinwand, Seide und Stoffe jeder Art, gleich vorzüglich und ohne die geringste Spur einer schädlichen Nebenwirkung, macht jede Lauge überflüssig und bringt Ersparniß von mindestens der Hälfte an Seife, Zeit und Mühe. Das Paket mit Gebrauchsanweisung 9 fr.

Dr. Linck's

ächste Schreib- und Doppel-Copirtinte,

geprüft und mit Prämie beehrt von der Königl. Württemb. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Vermentejo de Zacatille

(Superfeine rothe Schreib- und Copirtinte).

Ihres scharf hervortretenden, glühenden Colorits wegen für graphische Ornamentik, Baurisse, Pläne u. vorzugsweise geeignet.

Schwarze Tinte, der große Krug . . . fl. 1. 6 fr.

" " " kleine " . . . " 36 "

" " " das große Glas . . . " 21 "

" " " kleine " . . . " 12 "

Vermentejo de Zacatille, das " . . . " 18 "

(Gewöhnliche schwarze Tinte, die Maas 18 fr.)

Nur allein ächt in Durlach

bei Julius Köffel.

Dankfagung.

Allen Verwandten und Bekannten, welche meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, Katharine geb. Forscher, durch das Geleite zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.
Durlach, 7. Oktober 1864.

Leonhard Nästle,
Straßenwärt.

Zu verkaufen.

Ein großer Saunenofen sammt Trommel und Rohr ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von vier tapezirten Zimmern sammt Zugehör in der Mittelstraße ist auf 23. Oktober zu vermieten; bei wein, ist zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hält seinen Amtstag jeden Freitag und ist an diesem Tag immer auf seinem Geschäftszimmer anzutreffen, was gemäß §. 28 der Geschäftsordnung, Reg.-Bl. Nr. XLIII, Seite 551, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Langensteinbach, 1. Oktober 1864.

Albert Kaiser,
Distriktsnotar.

Trauben-Versteigerung.

[Durlach.] Am Donnerstag den 13. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete den Erwauchs der markgräflichen Reben am Thurmberg auf dem Plage selbst öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen sind.
Augensteinberg, 9. Oktober 1864.

Wilhelm Jung,
Gutspäher.

Weinversteigerung.

Nach Beendigung der Traubenversteigerung des Herrn Jung läßt Weinändler Adam Korn sein Weinergebniß im Kaisersberg auch einer öffentlichen Steigerung aussetzen.

Zu verkaufen.

Ein Klavier ist billig zu verkaufen; Näheres zu erfragen im Kontor d. Bl.

Zu vermieten.

Im Hause Nr. 4 in der Kronenstraße ist auf den 23. dieses Monats ein Logis zu vermieten, bestehend in 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Speicherkammer, Keller, Theil am Waschkhaus und Trockenboden; auch kann dasselbe sogleich bezogen werden.

Am 15. Oktober d. J.

Staatssprämien-Anlebens

statt, welches in seiner Gesamtheit 400,000 Dreffer, worunter sich solche von 5 mal 60,000, 8 mal 50,000, 4 mal 45,000, 14 mal 40,000, 13 mal 35,000, 6 mal 32,000, 14 mal 30,000, 4 mal 25,000, 22 mal 20,000, 8 mal 18,000, 4 mal 16,000, 13 mal 15,000, 10,000, 6,000, 5,000 Frs. u. s. w. befinden.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos mit Serie- und Gewinn-Nummer 30 fr. — 5 Loose kosten fl. 2. — 10 Loose fl. 4. — 15 Loose fl. 6.

Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages, Postnachnahme oder Postinzahlung, prompt und gewissenhaft ausgeführt, Verlosungspläne den Bestellungen beigelegt und die Ziehungs-Listen unentgeltlich zugesandt. Man beliebe sich daher baldigt zu wenden an

Heinrich Bach,

Staatseffekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Gestorbene.

Durlach.
9. Okt.: Ein todtgebornes Mädchen, Vater Friedrich Dreher, Fuhrmann.